



Vorrede.

§. I.



§ schreibet der berühmte Medicus und Philosophus, *Albertus Bottonus*, de morbis Mulierum, man könnte in der Medicin nichts nützlicher und bessers tractiren oder vornehmen, als wenn man seine Zeit auf die Weiber-Kranckheiten wendete. Derothalben ich mir auch gefallen lassen, denen im Ehestande lebenden Weibern zu Liebe, einen kleinen, geringen und einfältigen, aber doch sehr nützlichen Tractat, durch Fragen aufzusehen. In Erwegung, daß die weitläufigen, gelehrten, und mit vielen künstlichen Redens-Arten ausgeschmückten Schrifften, dem weiblichen Geschlechte, in Durchlesung (indem sie es nicht verstehen) mehr Verdruß als Vergnügen erwecken. Dahero ich mich auch hierinnen nur bloß nach denselben gerichtet und dahin gesehen, wie ich mit wenigem viel begreifen möge, damit nicht eine Zei-

Vorrede.

le möchte gefunden werden, welche ihnen nicht als eine Lebens-Regel, sowohl bey währendem Schwangergehen, als in, und nach der Geburt, wie auch in den Sechswochen, und fernerhin mit ihren Kindern, oder in Erwehlung einer Amme dienen könnte.

§. 2. Nächst dem, so sind ja die Weiber-Krankheiten, nicht allein ratione ihrer andern, oder weiblichen Natur, die schweresten zu curiren, sondern sie differiren auch, nach dem Ausspruch des *Hippocratis*, sehr weit von denen männlichen, und machen also den andern Partem in der Medicin aus. Und der *Epiphan. Ferdinand. Historia* 13. spricht: Die Cur der Schwangeren ist zweiffelhafftig, schwer, und kümmerlich, und allemahl gleiche Gefahr dabey zu fürchten.

§. 3. Und ob gleich sich auch einige Krankheiten finden, so die Weiber mit denen Männern gemein haben, als Fieber, Gicht, Gelbesucht, Steins-Beschwerung, und dergleichen viel andere mehr; So kömmt ihnen doch als Weibern alleine zu, schwanger werden, gebähren, und stillen; Wozu ihnen von Natur zwey nützliche Instrumenta, als die Mutter, und die Brüste gewidmet sind, davon das eine zur Conception, oder Empfängniß, das andere aber zur Nahrung und Auferziehung des Kindes höchst nöthig ist.

§. 4. Wiewohl aber das Schwangerseyn, und folalich das Gebähren eines von den vornehmsten, größten, und wunderfamsten Stücken in der Welt ist, daran dann einzig und alleine die Vermehrung und

Vorrede.

und Fortpflanzung des ganzen menschlichen Geschlechts hanget, darüber aber die armen Weiber vielfältige Widerwärtigkeiten und Gefahr auszustehen haben, also gar, daß sie auch bisweilen nicht anders vermeinen, sie müßten in solchen Geburts-Schmerzen umkommen und sterben. Ja! es wird viel Hundert Sterbenden nicht so sauer, mit dem Tode zu ringen, als einer solchen Frau in ihrer Schmerzens-Angst. Wie wir hiervon ein schönes Exempel und Muster an der frommen Märtyrin Sabina haben, denn als dieselbe des Tages vor ihrem Marter-Tode mit den heftigsten Schmerzen eines Kindes genesen, und der Scharfrichter zu ihr gesagt: Thust du so jämmerlich bey der Geburt, was will es morgen werden, wenn du auf dem Scheiter-Hauffen sterben solst? So habe sie die Pein des Feuers nicht so groß, als die Geburts-Schmerzen geachtet, und zur Antwort gegeben: *Hodie patior, ut foemina; Cras patior, ut Christiana*: Heute leide ich als ein schwaches Weib, und kan vor Angst des Wehklagens mich nicht enthalten; Morgen will ich als eine Christin den Tod und alle Marter freudig ausstehen, vid. D. Joh. Fried. Meyers Evangelischen Engel, pag. 630. Über solche Geburts-Schmerzen hat auch schon zu seiner Zeit sehr geklaget der heilige *Ignatius*, in dem Buche menschlichen Elends, cap. 6. *concipit mulier cum immunditia & foetore, parit cum tristitia & dolore, nutrit cum angustia & labore, custodit cum instantia & timore.*

§. 5. Es wird zwar hingegen von dem *Plutarcho* berichtet, daß die *Helvia* ihren Sohn, den *Ciceronem*,

Vorrede.

ronem, ohne Schmerzen zur Welt geböhren. Und die Illyrischen Weiber, von welchen *Varro* referiret, cap. 10. de re rustica, daß dieselben auch alle in der Geburt wenig ausgestanden hätten, und so zu reden eines Kindes genesen, ehe dann ihre Kindes-Noth kommen. Dergleichen liest man auch von den Cananäischen Weibern, daß solche fast jederzeit ohne Beyhülffe einer Heb-Amme ihre Kinder überkommen haben, wie dieses der fürtreffliche *Johann Hugon de Linschotten* descript. navig. Indic. cap. 39. angemercket hat. Ferner so bekräftiget solches auch *Clemens Alexandrinus*, von denen benachbarten Weibern des Iberien-Landes, daß dieselben ebenfalls in der größten Geschwindigkeit, und ohne Schmerzen geböhren hätten, außer einige sehr junge Weiber, die wären alsdann nur mit heftigem Bauchgrimmen überfallen worden; Wofür aber die *Medea* bey dem *Euripide* sich doch so gefürchtet, daß sie lieber dreyimal in der grausamesten und blutigsten Schlacht, forne an der Spitze, gegen den wüthen den Feind hätte stehen wollen, als einmal zu gebähren sich entschliessen, nach dem Ausspruch des *Aristotelis*, wenn er sich Lib. 7. Politic. cap. 16. schreibend vernehmen läßt: Ἐν τοῖς τόκοις αἱ νέαι πονοῦσι τὸ μᾶλλον, καὶ διαφθεύρονται πλείους: In partu magis laborant puellæ & pereunt plures.

§. 6. Und so war auch gesinnet *Elfreda* des Königes *Alburedi* Tochter in Engeland, welche, als sie nur einmal solche Geburts-Schmerzen oder Wehen empfunden, so habe sie hernachmals jederzeit einen Abscheu vor der Umfassung des Mannes getragen

gen und gesprochen: Es wäre was härrisches, dergleichen Wollust nachzuhängen, so mit so großen Schmerzen verknüpfet wäre. Wor- auf es dann geschah, daß der Imperator Justinianus §. 4. Institut. de S. C. Tertullian. novell. L. 17. c. 12. einen Befehl ertheilte: Es sollte einer Frau zu Hülffe gekommen werden, so wohl nach ih- rer Natur, als in der Geburt, Kindbette, und be- vorstehender Gefahr, worüber alsdann die Weiber am meisten (zumahl wenn ungeübte Heb- Ammen zu- gegen) leiden müsten.

§. 7. Ebenermassen, so trifft man noch wol heut zu Tage unter uns dergleichen unartige und leichtsin- nige Weiber an, welche nicht allein mit des vorer- wehnten Königes Alburedi Tochter in Engeland, die Umfassung des Mannes meiden, sondern wol gar bey ihrem gesegneten Leibe, mit der Rebecca aus- brechen, und sagen: Da mirs also gehen solte, warum bin ich schwanger worden? 1 B. Mos. 25. v. 22. Nicht erwegende, daß der Ehe-Stand eine Gabe Gottes, und ein Zeichen der Liebe des Herrn sey, der seinen Himmel durch liebe Kinder will gemehret wissen. Die aber nur auf sündliche Weise, und um Gemächlichkeit willen, einen Mann verlangen, aber keine Kinder, oder mit vielen Kin- dern, vor Gottes Angesicht dermaleinst nicht erschei- nen wollen, dieselben handeln nicht sowol wider den Finem oder Endzweck des Ehe-Standes, welcher ist Kinder zeugen, als absonderlich wider den Befehl und Segen des Herrn, so er über die ersten Eltern Adam und Evam ausgegossen, und gesprochen:

Vorrede.

Seyd fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde, 1 B. Mos. 1. v. 28. Derowegen so thäten solche übelgesinnete Weibes-Personen viel besser, sie blieben unverheyrahtet, als daß sie den Endzweck des Ehe-Standes nicht besser, und Gott wohlgefälliger beobachten wolten.

§. 8. Hingegen aber, so wissen sich Gottgelassene, Christliche, und verständige Weiber viel anders zu fassen, dieselben stellen ihre Hoffnung auf den Herrn, und gedencken, daß sie in einem Stande leben, der leibliche Trübsal habe, 1 Cor. 7. v. 8. Dann es haben ja nach dem kläglichem Sünden-Fall, nicht nur etwan einige, sondern alle, alle, Eva Töchter, (wovon die größte Königin in der Welt nicht ausgeschlossen) den nachdrücklichen Befehl Gottes: Mit Schmerzen sollt ihr Kinder gebähren, 1. B. Mos. 3. v. 16. Welche Schmerzen nicht nur etwan angehen, wenn ihre Geburts-Stunde kömmt, sondern sie müssen auch öftters, viel und große Beschwerden, Zufälle und Schmerzen (wie in dem vierten Capitel zu ersehen) vorher erdulden und ausstehen, ehe sie entbunden, und ihrer Last entlediget werden.

§. 9. Alleine, der höchste Gott, der ihnen solche Schmerzen (um der Sünde willen) auferleget, derselbe hilfft sie ihnen auch tragen, ja! er legt auch keinem Weibe mehr auf, als sie zu ertragen und zu verschmerzen vermag; Wie Paulus sagt: Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen,

Vorrede.

ertragen, 1 Cor. 10. v. 13. Und wenn sie ver-
meinen, Gott habe sie verlassen, so ist er am aller-
nächsten, und reisset sie heraus aus der Noth,
Psalm 91. v. 15. Wie er solches schon an vielen
tausenden bewiesen, die alle den höchsten Gott da-
vor von Herzen gepriesen und gedancket. Ist also
nun dieses ein seliger Schmerz, wenn ein Weib so
darinnen aushält. Denn Gott hat seine Stunden
und Augenblicke, die müssen erwartet werden, ehe-
mögen die Geburts-Schmerzen nicht aufhören.

§. 10. Gleichwie aber der liebevolle Gott will,
daß man in solchen Fällen den Arzt keinesweges ver-
achten, sondern in einem herzlichen Vertrauen, und
andächtigen Gebet, gebührende Mittel gebrauchen
sollte; Als hat er auch denen Menschen, als eine
hochschätzbare Wohlthat, vielerley Wurzeln, Kräu-
ter und Blumen, aus dem Schooß der Erden her-
vor wachsen lassen, wodurch auch schwangern, und
kreisenden Weibern, in solcher Noth könne geholffen,
und ihre Schmerzen gemindert werden, Sir. 38.
v. 7. Und damit solche denen armen Weibern be-
kannt werden möchten, so habe solche in ein Com-
pendium zu bringen mich bemühet, damit sie gegen
die mehresten Kranckheiten und Zufälle bewährte
Arzeneyen und Haus-Mittel finden mögen.

§. 11. Welche aber solche in Verachtung setzen,
oder vermeinen, sie dürfften als Schwangere,
Wöchnerinnen, oder ihren zarten Wochen-Kindern,
keine Arzeneyen, (wie von denen meisten überflu-
gen, und allzuweisen Weibern davor gehalten
wird) gebrauchen; Dieselben irren, und verwahr-

Vorrede.

losen sich und ihre Leibes-Frucht sehr, westwegen ihnen hernachmals nicht Unrecht geschiehet, wenn sie alsdann eines unzeitigen Todes sterben, oder sonst bey Lebens-Zeiten ungesunde Körper tragen, und sich mit Kranckheiten bis in die Grube hinein quälen und schleppen müssen.

§. 12. Inmittlest, wie nun dieses aus einem aufrichtigen und mitleidigem Gemüthe, gegen die im Ehe-Stande lebenden Weiber, und deren lieben Kinder, (weil sie nicht allemal auf dem Lande erfahrene Medicos in der Eile, wenn Noth vorhanden, haben können) seinen Anfang genommen; Als gebe der getreue, liebevolle, und barmherzige Gott, zu dieser wohlmeinenden Arbeit, und Gebrauch der Arzney-Mittel, seinen himmlischen Segen, und verhelffe einem jeden schwangern und freisenden Weibe, nach seiner Verheißung, ihre auferlegten Schmerzen gedultig zu überwinden und zu ertragen. Ich aber werde mich stündlich dahin bewerben, wie ich bey gegebener Occasion, mit heilsamen Rath alen und jeden, nach Würden und Standes-Gebühr, dienen und verbleiben möge,

Dero dienstwilligster

Auctor.

Kurzer